

Kranken im Festungspitale schenken zu wollen, damit sie die Langeweile besser ertragen können. Es wird gebeten, die Geschenke dem Herrn k. u. k. Ruraten Rudolf Brnoble, Hotel Miramar, zukommen lassen zu wollen.

Die Allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte verlautbart folgendes: „Die am 1. Oktober 1914 in Kraft tretende Pensionsversicherungs-Novelle setzt die Wartezeit für die Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten auf fünf Jahre herab. Falls somit eine am 1. Oktober 1914 versicherte Person nach einer mindestens fünfjährigen Versicherungsdauer invalid wird oder stirbt, steht ihr bzw. ihren Hinterbliebenen ein Rentenanspruch zu. Es empfiehlt sich somit, daß die Versicherung aller zum Waffendienst eingerückten und entlassenen Angestellten, die bis zum 30. September 1914 eine mindestens fünfjährige Wartezeit vollstreckt hätten, bis einschließlich Oktober 1914 versichert sind und die Pensionsversicherungs-Novelle auf sie Anwendung finde. Ferner wird vor der Geltendmachung des Prämien-Rückzahlungsanspruches durch die eingerückten Angestellten gewarnt, weil die Rückzahlung eines verhältnismäßig kleinen Prämienbetrages eine schwere Schädigung, unter Umständen sogar den Verlust der erworbenen Anwartschaften zur Folge hat.

Edle Spende. Der Konduktant in Pola, Alceste Martini, hat dem k. u. k. Hofadmiral ein Geschenk von 1000 Kronen zu Gunsten der Reservistenfamilien übergeben, wofür ihm hiermit herzlich gedankt wird.

Schmerz Pferde. Die Pferde des Kutschers F. F. scheinen beim Anblicke einer Tramway und rasten durch die Via Caracci bis sie mit einem Wagen zusammenstießen und dessen Laterne zertrümmerten. Der beschädigte Kutscher verlangt einen Schadenersatz von acht Kronen.

Weger. Erzbischof und nächstlicher Ruhestörung wurde der Kutscher K. L. und eine gewisse St. U. angezeigt.

Gefunden wurde ein Fahrrad ohne Transmissionskette.

Ernfte Mahnung an die Sparer.

Das k. k. Ministerium des Innern veröffentlicht Nachstehendes:

Sowohl die Regierung als auch die Sparkassen haben durch wiederholte Kundmachungen der Bevölkerung die Versicherung gegeben, dass das bei den Sparkassen eingelegte Geld in keiner Weise der Gefahr eines Verlustes ausgesetzt ist.

In allgemeinen hat auch die Bevölkerung in beispielgebender Einsicht volle Ruhe bewahrt und die von den Sparkassen für notwendig erachteten Einschränkungen bei der Einlagerückzahlung unter den gegebenen Verhältnissen als eine durchaus notwendige und nützliche Massregel erkannt. In einzelnen Bezirken scheinen jedoch an Sparkassen grössere Rückzahlungsansprüche seitens der Einleger gestellt worden zu sein. Ursächlich dieses vollständig grundlosen und dabei leicht verwirrenden Andranges des Einlegerpublikums findet sich das Ministerium des Innern veranlasst, neuerlich zu erklären, dass die Sicherheit der Einlagen der Sparkassen ebenso wie der bewährten anderen Einlagensinstitute in keiner Weise gefährdet erscheint. Allerdings kann die Flüssigmachung des begehrten Geldes nur eine allmähliche sein, da es infolge der Einrückungen zur Kriegsdienstleistung vielfach an dem erforderlichen Beamtenpersonal mangelt, und vorübergehend auch andere technische, insbesondere verkehrstechnische Gründe (Einschränkung des Post- und Eisenbahnverkehrs) den Sparkassen die volle und augenblickliche Befriedigung drängender Einlagerückforderungen erschweren. Die Sorge aller und daher auch der Sparkassen muss es überdies selbstverständlich sein, in allererster Linie die Versorgung der zur Kriegsdienstleistung Einrückenden mit auerreichenden Barmitteln sicherzustellen. Sobald dieses augenblickliche und allerdingendste Bedürfnis seine Befriedigung gefunden haben wird, ist die höchste Anspannung überwunden. Dann aber wird die allmähliche Abwicklung der aus wirklichen Bedürfnissen heraus begehrten Rückzahlungen auf keine nennenswerten Schwierigkeiten stossen.

In diesen ernsten Tagen wird sich gewiss der vaterländische Geist und das hohe Solidaritätsgefühl der gesamten Bevölkerung unserer Monarchie bekunden, und zwar vor allem auch dadurch, dass auf eine unnötigerweise überstürzte Mobilmachung der vorhandenen Zahlungsmittel gerade jetzt verzichtet wird. Eine überstürzte Mobilmachung erschwert das restlose Gelingen der finanziellen Mobilisierung, welche einen und zwar nicht unwesentlichen Teil der militärischen Mobilisierung darstellt.

Es wäre daher unpatriotisch, wenn jemand um sein ohnedies nicht gefährdetes Geld vermeintlich in Sicherheit zu bringen über Bedarf abhebt und dadurch die vorhandenen Zahlungsmittel jenen entzieht, welche für das Vaterland, also auch für ihn

ihre Leben einzusetzen haben. Niemand, der Gemeingefühl besitzt, wird es über sich bringen, die Mitbürger ganz mittellos ins Feld ziehen zu sehen, während er daheim überflüssige Barmittel aus vollständig unberechtigter und egoistischer Aengstlichkeit unbenutzt liegen hat! Demjenigen, der von einer Kriegsdienstleistung entbunden ist, wird noch Zeit und Gelegenheit genug geboten sein, das notwendige Geld im Bedarfsfalle zu erhalten. Eine rücksichtsvolle besonnene Zurückhaltung bezüglich der Einlagenabhebungen ist doch wohl nur die geringste Mithilfe, die von dem einzelnen Zurückbleibenden bei kriegerischen Vorbereitungen geleistet werden muss.

Die Regierung kann nur zu wiederholten Malen versichern, dass weder durch den Krieg noch durch das Moratorium die Sicherheit der Einlagen irgendwie gefährdet ist und fordert alle auf, unter den gegebenen Verhältnissen im vollen Vertrauen auf unsere wiederholt bewährten Institute jeder Aengstlichkeit sich zu entschlagen und von sinnlosen und die Allgemeinheit schädigenden Rückforderungen nicht unbedingt benötigter Spargelder abzuzehen.

Allerlei Meldungen. Zum Geburtstag des Kaisers.

Wien, 18. August.

Die ganze Monarchie begeht heute in ganz besonders feierlicher Weise den Geburtstag des Kaisers, und wenn auch dem Wunsche des Kaisers entsprechend und im Hinblick auf die weltbewegenden Ereignisse von rauschenden Festlichkeiten abgesehen wurde, so steigen umso inbrünstiger am heutigen Tage von allen Kirchen und Gotteshäusern Gebete für den Kaiser zum Himmel. Mit den Wünschen für des Kaisers Gesundheit vereinigen sich die Gebete aller Völker der Monarchie, daß das Waffenglück unseren Fahnen treu bleibe, die bereits mit jungen Lorbeeren geschmückt, sich heute huldgebend vor dem Kaiser senken. Die Völker aller Nationen Oesterreich-Ungarns verherrlichen die ehrwürdige Gestalt des Kaisers und beteuern, daß am heutigen Tage alle Völker wie ein Mann sich um den Thron scharen, dem Kaiser ihre Liebe und Anhänglichkeit zu beweisen.

In der Schönbrunner Schloßkirche hielt Hof- und Burgpfarrer Dr. Seidl heute früh einen Gottesdienst ab, dem der Kaiser beiwohnte. Es waren erschienen die Erzherzogin Jita, Erzherzog Franz Saluator mit Gemahlin und Kindern und der gesamte Hofstaat.

In Wien gestaltete sich die Feier besonders eindrucksvoll. Die ganze Stadt prangt im Festschmuck und zahlreiche Laternen sind durch prächtige Fahnen, Lampions und Bilderschmuck auf. In den Kirchen und Gotteshäusern aller Rukle wurden feierliche Gottesdienste abgehalten.

Die militärische Feier wurde durch 24 Salutschüsse eingeleitet. Die Paradeausrüstung mußte entfallen. In den Kasernen wurden Gottesdienste für die Truppen abgehalten. Der Feier in der Hofoperkaserne wohnten der Kriegsminister, die in Wien weilenden Generale, Stabsoffiziere sowie die Vorstände und Kommanden der militärischen Anstalten bei. Die Truppen waren überall in Marschausrüstung ausgerückt. Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeiten hielten die Truppenkommandanten an die Soldaten bedeutungsvolle Ansprachen, in denen sie die Bedeutung des Tages würdigten.

Aus allen Hauptstädten laufen Berichte über die feierliche Begehung des Geburtsfestes des Kaisers ein.

Berlin, 18. August.

Die gesamte Presse widmet Sr. Majestät dem Kaiser und Königin Franz Josef zu dessen Geburtsfest die begeistertste Huldigungsartikeln, worin sie die Größe und Glückwünsche des deutschen Volkes verdolmetschen, das vor dem 84-jährigen Heidenkaiser die Fahnen senkt und sich nicht früher heimwärts führen will, als bis Kaiser Franz Josef mit Kaiser Wilhelm vereint sie siegreich heimbringen kann, aus dem gemeinsamen Kampfe für eine große und gerechte Sache. Die Blätter heben die Einmütigkeit und Geschlossenheit hervor, mit welcher die Völker der Donaumonarchie, dem Rufe ihres Herrschers folgend, in den Oesterreich-Ungarn aufgezwungenen Kampfe gezogen sind und geben dem Wunsche Ausdruck, möge dem Kaiser beschieden sein, nach dem siegreichen Kampfe noch lange die Früchte des Sieges im Frieden zu genießen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Sr. Majestät, der Kaiser und Königin Franz Josef, vollendet am 18. August sein 84. Lebensjahr. Schwere Leiden hat dieser Zeitabschnitt dem ehrwürdigen Herrscher gebracht. Durch eine ruchlose Hand wurde der nächste Thronerbe und dessen Gemahlin dem Leben entzissen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit, für die Sicherheit der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen die fortbauenden feindlichen Anschläge von fernlichem Boden Bürgschaften zu schaffen, hat der greise Monarch, dessen Lebensliebe selbst die schlimmsten Schmäher

nicht bestreiten können, zu den Waffen greifen müssen. Die nicht nur berechnete, sondern notwendige Abwehr sollte den Mächten des Dreiverbandes zum Vorwande dienen, um einen Weltbrand zu entfesseln. In all den Tagen des Leibes und in den Stunden ernstester Entschlüssen wird es für den Kaiser und Königin Franz Josef ein erhebender Trost gewesen sein, seine Völker, ohne Unterschied des Stammes, dessen Leid teilen und einmütig in treuester Hingebung in den Krieg ziehen zu sehen. Sie wollten, daß ihr Herrscher das Schwert zog, um das Gemeinwohl aller Glieder der habsburgischen Monarchie zu beschützen und sie werden ihre Pflicht tun. Auch in Deutschland gedenkt man an diesem Tage in besonderer Innigkeit des ehrwürdigen Monarchen, der mit unsrem Kaiser in unverbrüchlicher Bundestreue verknüpft, den gerechten Kampf kämpft, der zum Siege führen wird. Das ist unsere feste Zuversicht.

Die Militärveteranenvereine und die Mobilmachung.

Infolge der Ab. angeordneten Mobilisierung werden nunmehr die Militärveteranenvereine, die Bürger- und Schützenkorps, in Tirol und Vorarlberg auch die k. k. Schießstände als landsturmpflichtige Körperschaften zur Beschaffung eines Teiles des Sicherheitsdienstes herangezogen. Für Mitglieder solcher Körperschaften ist diese Verwendung keineswegs eine ihnen freigestellte Dienstleistung, sondern eine durch das Landsturm-, bezw. durch das Landesverteidigungsgesetz begründete Pflicht, das heißt, die Mitglieder sind hierzu von Gesetzeswegen verbunden. Die Dienstleistung erstreckt sich jedoch jeweils in der Regel nur auf die Zeit von 24 Stunden, der eine, meist zweitägige Pause folgt, so daß den Genannten trotzdem eine, wenn auch eingeschränkte Betätigung im Zivilberufe möglich ist. Unter solchen Umständen ergeht an alle jene, in deren Diensten solche Mitglieder landsturmpflichtiger Körperschaften stehen, die Aufforderung, eingedenk der Bedeutung dieser Vorsorge für die eigene Sicherheit sowie von der gesamten Bevölkerung der fraglichen Verwendung keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten und insbesondere nicht etwa aus diesem Anlasse zu einer Auflösung des Dienstverhältnisses zu streben, vielmehr in patriotischer Opferwilligkeit von den herangezogenen Angestellten nur die bei der gekennzeichneten Schlichte möglichen Dienste in Anspruch zu nehmen.

Die Dauer der letzten Kriege.

Im Nachfolgenden seien die einzelnen Kriege, soweit sie seit Beginn des XIX. Jahrhunderts (beziehungsweise seit Beginn der französischen Revolution) geführt wurden, in bezug auf deren Dauer dargestellt. In dieser Hinsicht kann England den Rekord aufweisen, das zuerst einen Krieg in der Dauer von neun Jahren, einem Monat und 27 Tagen gegen Frankreich geführt hat (vom 1. Februar 1793 bis 27. März 1802) und dann einen solchen gegen dieselbe Macht in der Dauer von elf Jahren und 13 Tagen (vom 18. Mai 1802 bis 30. Mai 1814). Die lange Dauer dieser beiden Kriege ist die Folge der isolierten Lage des britischen Königreiches, das damals nicht zu einem Friedensschlusse gezwungen werden konnte, vielmehr den Krieg auf der See und in den Kolonien ausfocht. In den folgenden Daten wurde als Kriegsbeginn der Zeitpunkt der Kriegserklärung, als Ende des Krieges aber nicht der Friedensschluß, sondern die tatsächliche Einstellung der Feindseligkeiten (durch Waffenstillstand usw.) angenommen. Der nächstlängste Krieg — zum großen Teil ein Volkskrieg — war der der Spanier und Portugieser (unter englischer Beihilfe) gegen Frankreich. Dieser Krieg dauerte fünf Jahre und elf Monate (vom Juni 1808 bis April 1814). Nach der Dauer der Feindseligkeiten sind die Kriege folgendermaßen einzuordnen: Rußland gegen die Türkei im Krimkrieg zwei Jahre, vier Monate und 3 Tage (vom 26. Oktober 1853 bis 29. Februar 1856); Oesterreich gegen Frankreich zwei Jahre, 15 Tage (2. Jänner 1799 bis 16. Jänner 1801); Rußland gegen England und Frankreich (Krimkrieg) ein Jahr, 11 Monate, 3 Tage (27. März 1854 bis 29. Februar 1856); Frankreich gegen Rußland ein Jahr, neun Monate, 17 Tage (24. Juni 1812 bis 11. April 1814); Rußland gegen die Türkei ein Jahr, 4 Monate, 14 Tage (20. April 1828 bis 14. September 1829); Preußen gegen Frankreich ein Jahr und 15 Tage (27. März 1813 bis 11. April 1814); Rußland gegen die Türkei zehn Monate, 9 Tage (24. April 1877 bis 3. März 1878); Preußen gegen Frankreich zehn Monate, 12 Tage (9. August 1806 bis 21. Juni 1807); Rußland gegen Polen zehn Monate, 6 Tage (29. November 1830 bis 6. Oktober 1831); Oesterreich gegen Frankreich acht Monate (12. August 1813 bis 11. April 1814); Oesterreich und Preußen gegen Dänemark sechs Monate und 12 Tage (18. Jänner bis 1. August 1864); Deutschland gegen Frankreich sechs Monate, 9 Tage (19. Juli 1870 bis 28. Jänner 1871); Oesterreich gegen Italien (Sardinien) vier Monate und 20 Tage (18. März bis 9. August 1848); Oesterreich gegen Frankreich drei Monate, 28 Tage (9. August bis 6. Dezember 1805); Oesterreich, Preußen und Rußland gegen Frankreich drei Mo-

müssen Abwehr rüande ist den r Ent- Franz Völker, en und zlehen rei zog, gischen ht un. age in n, der estreue Siege

ung. wer- ürger- ch die haften s her- en ist stelte bezw. flich, wegen weils eine, nten igung n er- tieber uffor- ir die erung n zu ulasse eilen, cran- nelen

e. weit weise wur- tiefer zu- nem hat zum von bis lige nia- uffe der den gs- rie- ind- nen. k-aler rieg 808 iten nd No- Fe- re, ab- ein Fe- um 4); 14 m- räg kel ieg ge- en nis st r- nd nd 70 r- is- o- i- o-

nate, 9 Tage (25. März bis 3. Juli 1815); Oesterreich gegen Frankreich drei Monate, 2 Tage (10. April bis 12. Juli 1809); Oesterreich gegen Italien (Sardinien) und Frankreich zwei Monate, 14 Tage (26. April bis 11. Juli 1859); Oesterreich gegen Italien ein Monat, 22 Tage (20. Juni bis 12. August 1866); Serbien gegen Bulgarien ein Monat, 17 Tage (14. November bis 21. Dezember 1885); Preußen gegen Oesterreich ein Monat, 6 Tage (16. Juni bis 22. Juli 1866); der allerkürzeste Feldzug aber war wohl der von Novara (1849) zwischen Oesterreich und Italien (Sardinien), er dauerte nur sechs Tage (20. bis 26. März 1849).

Armee und Marine.

Hafenadmiralotz-Lagebefehl Nr. 231

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Haas.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Demuth vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.
Kriegliche Inspektion: Linienschiffsarzt des Ruhestandes Dr. Hellmberger.

Drahtnachrichten.

Zum Siege über die Serben.

Frankfurt a. M., 18. August. (R.-V.) Zum Siege der österreichisch-ungarischen Armee über die Serben schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Das siegreiche Vorgehen des österreichisch-ungarischen Heeres in schwierigem und von einem entschlossenen, erbitterten Feinde besetzten Gelände zeigt, daß dieses Heer von seiner altberühmten, glänzenden Tapferkeit nichts eingebüßt hat, die es in zahlreichen Schlachten bewährte und daß es die umsichtige Heeresleitung an nichts hat fehlen lassen, was zum sicheren Erfolge notwendig ist. Man hat nicht gesprochen, aber klug und planvoll gehandelt. Man wird nun wohl in Serbien, wo man vergeblich auf die Hilfe des großen Rußland, das die Blutsaub am Kriege trägt, gerechnet hat, erkennen, daß ein Staatswesen, wie Oesterreich-Ungarn, nicht durch moskowitzische Wühlerereien, Bomben und Browningspistolen aus dem Gleichgewicht geworfen werden kann und daß es klüger gewesen wäre, diesen Nachbarn zum Freunde, als zum Feinde zu haben. Wir aber, die wir als Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns den Kampf auf Leben und Tod mitzuführen haben, beglückwünschen die verbündete Macht zu ihren Siegen und sind gewiß, daß wir an ihrer Seite siegreich den von zarischen Intriganten und Verriatern angeführten, frechhaften Krieg durchsetzen werden. Mit uns ist das Recht, mit uns ist die Sache der menschlichen Gerechtigkeit.

Berlin, 18. August. (R.-V.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Der Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen über die an Zahl ebenso starken Serben stellt der Tapferkeit und militärischen Ueberlegenheit der Oesterreicher das rühmlichste Zeugnis aus. Dieser erste bedeutende Sieg unseres tapferen Verbündeten, der neuen Lorbeer um die Fahnen windet, ist nicht nur das schönste Geburtstagsangebinde für den schwergeprüften Kaiser, es ist auch im Hinblick auf die Stimmung in den anderen Balkanländern von nicht zu unterschätzender moralischer und politischer Bedeutung.

Auszeichnung von Helden.

Sarajevo, 18. August. (R.-V.) Der Landeschef, Armeekommandant FM. Potiorek, hat auf Grund der ihm von Sr. Majestät übertragenen Befugnis verliehen:

Die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Gendarmepostenkommandanten Andreas Sanka in Gurgovac, welchem es durch Kuhlblütigkeit gelang, einen gegen die Finanzwachkaserne in Raptjevac gerichteten Vandalenangriff von circa 50 Mann zurückzuschlagen und überdies einige auf dem serbischen Ufer befindliche Ueberschiffungsmittel zu nehmen und in Sicherheit zu bringen.

Die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse den bosnischen Schützkorpsmännern Mehmed Ali, Risov Dolic, Ragib Hatovic und Ragib Dolic, sämtliche in Gurgovac, Bezirk Srebrenica, weil sie unter den schwierigsten Verhältnissen die Drina überschritten und die serbische Telephonleitung an mehreren Stellen zerstörten.

Die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Finanzwachassessor Franz Prozurek in Klotjevac, welcher mit schwachen Kräften trotz Hochwassers und feindlicher Gegenwirkung die auf serbischem Ufer befindlichen Ueberschiffungsmittel wegnahm und durch kühnes, initiatives Verhalten einen Vandalenangriff von circa 50 Mann gegen die Finanzwachkaserne mit schwachen Kräften so lange abwehrte, bis die angerufene Unterstützung eintraf.

Die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Gendarmepostenwachtmelster Wenzel Marsalek in Trebinje, welcher mit 15 Gendarmen und 25 Mann des Schützkorps die Höhe Rama, dann das Dorf Leskovac erklümmte und schließlich gegen eine Uebermacht von 200 bis 300 Montenegroern zum Sturm auf Debelt-Orlog erfolgreich vordrang.

Die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse den Gendarmepostenwachtmelstern Josef Tolocal, Josef Laskarin, den Postenführern Franz Ruba und Mane Naranac und dem Gendarmen Josef Rober, welche sich bei den vorgenannten Angriffen ganz besonders ausgezeichnet und deren Verhalten zum Erfolge des Wachtmelsters Marsalek in bedeutendem Maße beitrug.

Zum Tode des Obersten von Holzhausen.

Wien, 18. August. (R.-V.) Der gestrige Befehl des Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 enthält folgende amtliche Mitteilung:

Der Oberst und Regimentskommandant Ludwig Frh. v. Holzhausen hat auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden. Mit ihm scheidet einer der tüchtigsten, hoffnungsvollsten Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee aus dem Leben. Er war stets ein gerechter Vorgesetzter und aufrichtiger Kamerad von Offizieren und Mannschaften seines Regiments. Den herben Verlust, den das Regiment durch den Tod seines Innigstgeliebten Regimentskommandanten erleidet, werden wir nicht ungerührt lassen, und Offiziere wie Mannschaften schwören wir bei unserer Regimentsfahne, für das tote Opfer dreifache Vergeltung zu üben.

Den Blättern zufolge wurde Frh. v. Holzhausen bei der Visitation von Vorposten von einer Kugel aus dem Hinterhalte getödtet. Das Regiment war noch nicht im Gefechte gestanden.

Das deutsche Friedensangebot an Belgien.

Berlin, 18. August. (R.-V.) Zum deutschen Friedensangebot an Belgien bemerkt die „Vossische Zeitung“: Wenn es nicht schon erwiesen wäre, wie sich Belgien in einem deutsch-französischen Kriege in voller Abhängigkeit von Frankreich befindet, wäre die ernste Zurückweisung des ehrlichen und freundschaftlich gemeinten Vorschlages unter Hinweis auf die internationalen Verpflichtungen der dankbar stärkste Beweis für bindende Abmachungen zwischen Belgien, Frankreich und England gegen Deutschland, die jetzt nicht wieder rückgängig zu machen sind.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Belgien zeigt, daß es nunmehr mit unseren Oegnern auf unsere Vernichtung hin arbeiten wolle. Bei dem bereinstigigen Friedensschlusse wird man dessen eingedenk sein müssen.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Unsere Regierung war immer noch willens, trotz Lüttichs und trotz der viehischen Barbarei der Belgier diesen entgegenzukommen. Auch unsere Regierung wird der Ansicht sein, daß hier kein Raum mehr ist zur Pakierung und zur Nachsicht.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Man kann das mit so warmen und eindringlichen Worten gemachte Angebot Deutschlands begrüßen. Die Scheußlichkeiten der Francoirears und das schmachvolle und ehrlose Verhalten der Belgier gegenüber Frauen und Kindern hat jede Sympathie für Belgien ausgelöscht.

Die freundschaftliche Neutralität der Vereinigten Staaten.

Wien, 18. August. (R.-V.) Die Blätter veröffentlichen nachstehende Zuschrift des amerikanischen Votschafters: „Namens seiner Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten von Nordamerika gestattet sich der amerikanische Votschafter Sir Frederic C. Penfield der großen Anzahl von Oesterreichern, welche in der amerikanischen Votschaft ihre Karten abgegeben oder solche per Post übermittelten, um damit ihrer Wertschätzung der freundschaftlichen Neutralität Amerikas Ausdruck zu verleihen, aufrichtig zu danken und die Güte der Presse hierfür in Anspruch nehmen zu dürfen, da es sonst unmöglich wäre, jede dieser Sympathiebezeugungen einzeln dankend anzuerkennen.“

Dank der bosnisch-herzegowinischen Beamtenschaft.

Sarajevo, 18. August. (R.-V.) Landeschef Feldzeugmeister Potiorek hat als Armeekommandant in einem an die Landesregierung gerichteten Schreiben der gesamten bosnisch-herzegowinischen Landesbeamtenschaft, weiters den politischen Behörden, insbesondere für die anlässlich der Mobilisierung bewiesene aufopfernde Tätigkeit, womit sie ein glänzendes Beispiel treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung und patriotischen Eifers gegeben haben, im Namen des Ah. Dienstes den Dank ausgesprochen.

Kleine Nachrichten.

Wien, 18. August. (R.-V.) Wie die Blätter melden, ist beim Untergange des Luchtdampfers „Baron Gutsch“ der in Baden bei Wien lebende Oberst d. R. Alois Rutschera mit Gemahlin und zwei Söhnen ertrunken.

Wien, 18. August. (R.-V.) Wie die „Neue Freie Presse“ vernimmt, hat der Kaiser den Vorstand der zweiten chirurgischen Universitätsklinik, Hofrat Professor Hochenegg, zum Generalstabsarzt ernannt.

Wien, 18. August. (R.-V.) („Wiener Zeitung.“) Sr. Majestät der Kaiser geruhte mit Ah. Entschliebung vom 12. d. M. die Wahl des Geheimen Rates und Ministerpräsidenten a. D. Maximilian Wladimir Freiherrn von Beck zum dritten Bundespräsidenten der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze allernähigst zu bestätigen.

Wien, 17. August. (R.-V.) Der Kaiser hat heute in Schönbrunn um 10 Uhr vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in längerer besonderer Audienz empfangen.

Wien, 18. August. (R.-V.) Der „Neuen Freien Presse“ zufolge, sind vom Schlachtfelde 42 Vermundete, darunter mehrere Offiziere, nach Wien gebracht worden. Die Mehrzahl derselben wurde in das Rote Kreuzspital ins Rudolfinerhaus gebracht.

Petersburg, 18. August. (R.-V.) Kaiser Nikolaus ist mit seiner Familie gestern in Moskau eingetroffen.

Letzte Nachrichten.

Der Aufstand im Kaukasus.

Konstantinopel, 19. August. (R.-V.) Wie der „Ikdan“ meldet, gewinnt der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland immer mehr an Ausdehnung. Die Aufständischen haben die Brücke gesprengt, die über den Fluß Araxes führt. Somit ist die einzige Eisenbahnerbindung, welche Rußland mit Persien verbindet, unterbrochen. Die russischen Truppen suchen auf der Flucht ihr Heil und viele solcher Flüchtlinge haben mit Waffen und Gepäck die türkische Grenze überschritten. Vorgestern trat eine derartige große Abteilung von russischen Soldaten über die Grenze der Türkei, um sich auf türkisches Gebiet zu retten. Infolge der revolutionären Antriebe sind die Lebensmittelpreise aufs vierfache gestiegen. Bei der großen Ausdehnung des Aufstandes, der immer weiter um sich greift, wird es von Tag zu Tag schwieriger der Bewegung Herr zu werden.

Eine angeblich erbeutete deutsche Fahne.

Berlin, 19. August. (R.-V.) Das Wolffsbureau meldet aus Ardennen: Die Russen feiern die Erbeutung einer deutschen Fahne, die sie im Gefechte von Margrabbowa erobert haben wollen. Natürlich entspricht diese Eroberung nicht den Tatsachen. Die Fahne, mit der die Russen prahlen, ist eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Postgebäude aufgezogen wurde.

Russische Grausamkeiten.

Berlin, 19. August. (K.-B.) Der „Lokalanzeiger“ meldet von der Ostgrenze: Die Russen stecken zehn Grenzorte in Brand. Die Einwohner mussten Habe und Gut im Stiche lassen. Die meisten reiten nur das nackte Leben. Die Brandstifter schossen sogar alles nieder, was in ihren Bereich kam. In Radschen allein wurden etwa sieben Personen umgebracht.

Die Krankheit des Papstes.

Rom, 19. August. (R.-V.) Ueber die Krankheit des Papstes wurde heute vormittags folgendes Bulletin ausgegeben: Der Papst leidet seit vier Tagen an Katarrh in der Luftröhre und in den großen Bronchien. Heute in der Früh verschlimmerte sich das Befinden des Papstes infolge der Ausbreitung der Bronchitis und Steigerung des Fiebers. Expektoration reich. Absonderung normal. Gezeichnet Amici und Marchisava.

Neue Staatsanweisungen in Italien.

Rom, 19. August. (R.-V.) Die Agenzia Stefani berichtet: Durch eine königliche Verordnung ist der Schatzminister ermächtigt worden, neue Staatsanweisungen zu zehn und fünf Lire bis zum Betrage von 300 Millionen auszugeben. Der Schatzminister ist ferner ermächtigt worden, Anweisungen zu einer und zwei Lire auszugeben. Beide Emissionen sind durch den entsprechenden Betrag von Silbercheidmünzen gedeckt.

Die Aufständischen bedrohen Valona.

Rom, 19. August. (R.-V.) Die Agenzia Stefani meldet aus Valona vom 18. d. M. abends, daß die Aufständischen gestern Berat eingenommen und niedergebrannt haben. Abends besetzten sie nach heftigem Gefechte Fier. Heute abends erschienen sie am Fluße Bojussa. In der Stadt Valona, die ganz ohne Verteidigung ist, herrscht eine furchtbare Panik.

Rom, 19. August. Der Papst Pius der X. ist heute gestorben.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. August 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck über Mitteleuropa ist gestiegen und erscheint das Hochdruckgebiet im NW gegen S ausgebreitet. In der Monarchie halb heiter, variable Brisen, Temperatur wenig verschieden vom Vortag. An der Adria heiter, NE-NW-Winde, geringe Temperaturschwankungen. Die See ist bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Vormittag heiter, Land- und Seebrisen, mäßig.

Barometerstand 7 Uhr morgens 760.1
2 " nachm. 761.5
Temperatur um 7 " morgens 20.2
2 " nachm. 25.2
Regenüberschuß für Pola: 134.9 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 24.0
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wothe.
Nachdruck verboten.
(Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig).

Aber so oft Ola Borgeson auch schon Beruhigung aus dem alten, frommen Buche geschöpft hatte, heute wollte ihm kein tröstendes Wort aufrichten. Schwer und dunkel lastete es ihm auf der Seele. Umsonst versuchte er die graue Trübsal zu verschleichen.

Immer wieder stand er auf und ging mit weit-ausholenden Schritten durch die Halle. Ab und zu warf er auch einige Scheite Holz in die Flammen des Kamins, dass diese hell aufflackerten. Und dann trat er wieder an das breite Fenster, und starrte hinaus in das Nebelmeer.

Wie Todesgrauen rann es da durch seine Seele. »Es ist ja ganz natürlich,« murmelte er vor sich hin, »dass diese schreckliche Unruhe nicht von mir weichen will. So nahe vor der Entscheidung. Uebermorgen werde ich wissen, dass mir mein Weib wiedergegeben ist, dass Kare hier wieder einziehen wird im Storrjörðhof wie einst, als ich sie im jubelnden Glück über die Schwelle trug.

Nein, nein, so nicht. Ganz anders würde es doch sein.«

Und er senkte das Haupt, und der Schein der Lampe fiel auf sein braunes Haar, das schon leichte Silberfäden durchzog.

Wie mager und scharf sein Antlitz geworden und wie granddurchwühlt.

Er presste seine hageren, grossen Hände wild gegen die Brust als müsse er einen Schrei ersticken.

»Warum lässt Du mich so lange allein, Kare,« stöhnte er vor sich hin. »Warum kommst Du nicht, mich zu trösten mit Deiner sanften, lieben Stimme, die ich so lange entbehrt?«

Er horchte fast angstvoll hinaus.

War sie ihm, die er liebte, nicht plötzlich ganz nahe? Fühlte er nicht ihre Nähe, kam sie nicht, ihn zu trösten?

Alles still. Nur der wachsame Spitz schlug jetzt leise an.

Erregt schritt Ola Borgeson zur Tür. Was war es, das immer näher und näher kam?

Er riss die Tür auf, und darin stand, ein Bild des Jammers, Kare, und starrte ihm wie in Verzweiflung ins Gesicht.

»Kare«, stieß er aufjubelnd hervor. »Kare, Du kommst zu mir? Es ist kein Traum? Ich halte Dich, Du bist wieder mein! Heute kommst Du schon, heute! Gesegnet sei diese Stunde!«

Er hielt sie an sich gepresst, als wollte er sie nimmer lassen. Er küsste ihre Lippen, die kalt wie Eis waren, und die nicht warm wurden unter seinem Kuss. Er nahm ihr das nasse Tuch von den Schultern und trocknete sorgsam ihr feuchtes Haar.

»O, Du, Du!« jubelte er, und seine Stimme klang wie Frohlocken, »nun bist Du hier, und ich lasse Dich nie, nie mehr von mir.«

Kare drängte ihn sanft von sich. Etwas von der alten Energie flammte in ihren Augen auf, als sie, fröstelnd am Feuer niederhockend, sagte:

»Ich bin gekommen, um mit Dir zu reden, Ola Borgeson.«

Er liess die erhobenen Arme kraftlos sinken und starrte Kare in das bleiche Gesicht.

Was sollte der Ton. War denn nicht alles klar zwischen ihnen?

»Du bist nicht gekommen, Kare, um bei mir zu bleiben?« fragte er fast rauh, und eine zitternde Angst beblete in seiner Stimme.

Kare schüttelte stumm das Haupt.

»Wie könnte ich wohl, Ola Borgeson, das Gericht hat noch nicht gesprochen.«

»Aber es wird in wenigen Tagen sprechen. Es ist gar keine Frage, dass Du Recht bekommst, dass Deine Ehe mit Evert Egersund aufgelöst wird und Du wieder mir gehören darfst, denn Du ja doch immer zu eigen warst. Zweifelst Du daran?«

»Ich weiss es nicht, Ola, ich denke jetzt auch gar nicht an die richterliche Entscheidung. Was ich mit Dir besprechen will, ist etwas anderes, darum bin ich gekommen.«

Finster, fast feindselig richteten sich die durchdringenden Augen des Mannes auf das junge Weib, das in sich zusammengesunken sass.

»Was ist's?« knirschte er zwischen den Zähnen. Er hatte plötzlich das Gefühl, als senke sich die schwere holzgetäfelte Decke der Halle auf ihn herab, um ihn zu erdrücken.

»Ich bin gekommen, Dir zu sagen, Ola Borgeson, dass ich, wie auch das Gericht entscheiden mag, doch nie wieder Dein Weib sein kann, dass ich Evert Egersunds Frau bin und bleibe für alle Zeit.«

(Fortsetzung folgt.)

Ausweis

der freiwilligen Beiträge zugunsten der Familien der Einberufenen.
Der Administration des „Polar Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Gesellschaft des Roten Kreuzes:

Marinekommissär Kristan	K	20	—
V. U. für E. U.		1	—
Zusammen	K	21	—
bereits ausgewiesen		7848	52

Totale K 7869:32

(wovon bereits 7580 K 20 h an kompetente Stellen abgeführt wurden.)

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

O-Werkf. Lausch 2 K. N. N. vom Arsenal 40 K. Frau Elly Holub 300 K. Sammlung N. Rosanda 31 K. 80 h, E. Alessandrino 33 K. Musikmeister Blazek einen goldenen Ring, Offiziersmessa der Festungs-Feldbahn 140 K, F. Stuhlpfarrer 10 K. A. Patzelt 2 K, der Stab S. M. S. „Aspern“ 75 K, der Kommandant und Stab S. M. S. „Admiral Spaun“ 300 K, Leutnant Kleinickel 30 K, Stammtisch in Marinekasino der höheren Marinebetriebsleiter 30 K, N. N. für Kommißbrot 2 K 30 h, Karl Grafy 25 K, Dreina 2 K, Sammlung „Giornaleto“ 95 K, Sammlung „Polar Tagblatt“ (bis 19. August) 260 K und den Inhalt des von der Gutsdirektion Brioni übernommenen Originalpäckchens. Der am 18. August (Kriegerlag) öffentlich gesammelter Obulus ergab die schöne Summe von 8674 Kronen. Dieser Betrag wurde wie folgt gesammelt, und zwar: Frau Birlhelmer 272 K 7 h, Fr. Fricke 402 K 79 h, Fr. Friesack und Fr. Lempert 75 K 18 h, Fr. Fröhlich u. Fr. Gubiani 61 K 40 h, Fr. Fumich 283 K 44 h, Fr. Gaudi u. Fr. Kracher 450 K, Fr. Bar. Gorizutti u. Fr. Fucke 51 K 54 h, Fr. Grgic 109 K 65 h, Fr. Groll 140 K, Fr. Hampel 327 K 76 h, Fr. Hlawa 287 K 88 h, Fr. Ivessich u. Fr. Jakob 205 K 28 h, Fr. Kanduscher 260 K 88 h, Fr. Kleinschütz u. Fr. Fucke 95 K 17 h, Fr. Klis 82 K 24 h, Fr. Kociancich 645 K 81, Fr. Köck u. Fr. Kracher 337 K 60 h, Fr. v. Konek 800 K, Fr. Korbel 50 K 24 h, Fr. Löbl 310 K 38 h, Fr. v. Manner u. Fr. v. Nauta 273 K 36 h, Fr. Marussich 243 K 35 h, Fr. Mezzar 100 K, Fr. Monczka 206 K 50, Fr. Müller 378 K 24, Fr. Nowotna 1108 K 20 h, Fr. Poppenreiter 53 K 5 h, Fr. Pischely 101 K, Fr. Reininger (nebst Bon der Firma Meisl auf 200 K in Waren) 332 K 20 h, Fr. Schipp 215 K, Fr. v. Straub 80 K 10 h, Fr. Wurzer 333 K 69.

Dem Präsidium des Zweigvereines vom Roten Kreuze wurden für die Familien der Reservisten zur Weiterbeförderung übergeben: 75 K vom Stabe S. M. S. „Aspern“, 25 K von Karl Grafy.

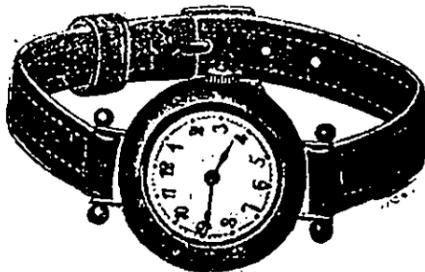
Hans Bachgarten:

Aus einem Schiffstagebuche

broschirt 2 Kr., gebunden 4 Kr.
zu haben bei

Jos. Krmpotic, Piazza Carli.

⬅️ Aviso für's Militär ⬆️



Armbanduhren, Eheringe, Lederketten, Feine Metalluhren, Lederetuis f. Uhren, Kompass und Brillen

sind bei der Firma

K. JORGO

eingelangt und zu billigen Preisen zu erhalten.

Sprachlehren, Sprachführer

sämtlicher Sprachen der Monarchie. Unterhaltungslektüre in reicher Auswahl bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Zweifelhafes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Epulo 14, 3. St. 1874

Möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten. Via Siffano 7, 2. St. 1873

Leeres Zimmer, separiert, eventuell für Möbel, zu vermieten. Via Specula 7, anzufordern im 1. St. 1875

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Besenghi Nr. 26, 1. St. 1876

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Via Giulia 1, 3. St. 1879

SCHOEN MOEBLIERTES ZIMMER mit oder ohne Verpflegung ist in der Via Veteran 7, Restaurant, zu vermieten. 1865

ZWEI ELEGANT MOEBLIERTE ZIMMER sind gleich zu vermieten. Via S. Felicità Nr. 9, II. lks. 1862

SCHOEN MOEBLIERTES ZIMMER ist zu vermieten. Via Monte Rizzi 3. 1863

MOEBLIERTES ZIMMER ist zu vermieten. Via Besenghi Nr. 26, II. 1860

ZWEI LEERE ODER MOEBLIERTE ZIMMER sind zu vermieten. Via Flaccio Nr. 23. 1856

ZWEI ZWEIFENSTRIG MOEBLIERTE ZIMMER, Parketten, Gas, sind zu vermieten. Via Epulo Nr. 14, II. 1866

Zu mieten gesucht:

Gesucht möbliertes Zimmer, womöglichst mit freiem Eingang, bei deutscher oder slawischer Familie. Anträge erbeten unter „Rein“ an die Administration. 54.

Gesucht leerstehende Wohnung in besserem Hause in der Nähe des Hafenkastells zwecks Errichtung einer Offiziersmesse für etwa 20 Herren. Angebote unter „G. U.“ an die Administration des Blattes. 1867

SUCHE ZIMMER, Kabinett, Küche ab September zu mieten. Näheres unter »Kinderlos« und Preisangabe an die Administration des Blattes.

EINFACH MOEBL. ZIMMER, nicht über 20 K, sofort zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter A. Z. 100 an die Administration. Ger.

Offene Stellen:

Gekochwäscherin wird sofort aufgenommen. Hotel Imperial. 1871

Einige verlässliche Arbeiter werden aufgenommen. Anzfragen bei Pavelle, Via Monti 3. 1872

Ein junger Mann mit einigen Klassen Realschule wird für Rangleidienst sofort aufgenommen. Näheres Via Monti 3, Pavelle. 1870

Zu verkaufen:

ZU VERKAUFEN: Seidene Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, gestickt; Seidenspitzen, Rohseide, weisse Seide, gestickte Seide für Blusen und Kimonos sowie hübscher weisser Waschkrepp; Kaffee- und Tee-Service, verschiedene Nippsachen, Gongs und Ausgrabungen, sowie Kupferkübeln, verwendbar als Blumentöpfe, bei Kovac, Via Nuova 8.

BRENNHOLZ billig zu verkaufen. Anzfragen Baukanzlei, Nassinbeni, Via Besenghi 4. 1858

KLEIDER und Schubladekasten, Tisch und Badewanne billigst zu verkaufen. Via Castropola 50. I. 1659

Verchiedenes:

Personierter Gendarmere-Untersoffizier sucht Posten für Rangleidienst. Spricht Deutsch, Slowenisch und Italienisch. Näheres in der Administration. 1877

Sagdhund in Pflege abzugeben. Offerten an die Administration. 1878

Nauticus

Jahrbuch für Seeinteressen, 1914. Mit zahlreichen Bildertafeln und Skizzen. Gebunden K 7:20.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).



Syphilitiker!

Asklap. Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berührung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Giftstoffe, ohne Einspritzung, ohne schädliche Nebenwirkungen, ohne Gefahr gegen 20 Heller, für Porto in versch. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 108 (Leusitz). 47